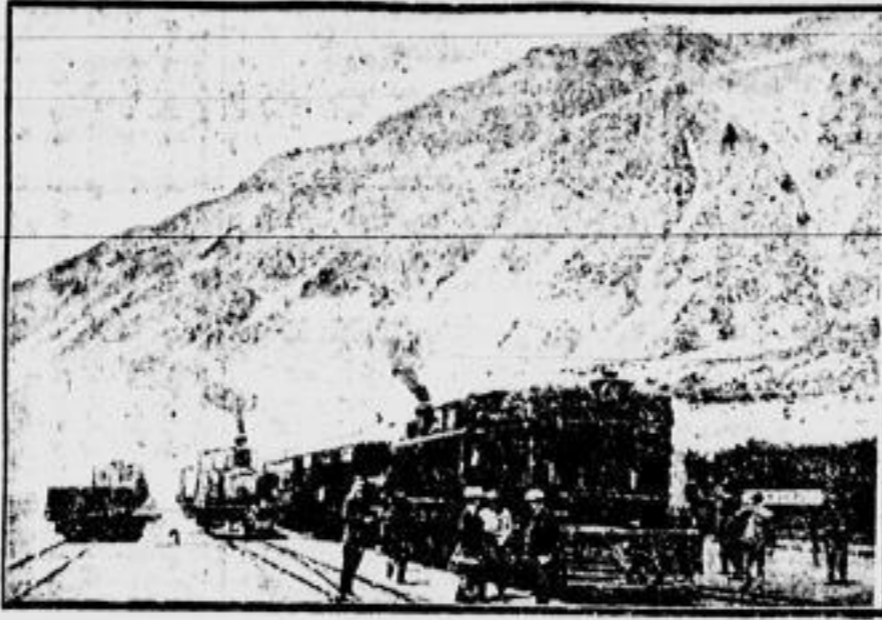


Rund um den Erdball

Ungeheure Einsturzfatastrophe in Chile

52 Arbeiter unter den Trümmern begraben

Santiago, 19. Mai. Beim Bau der neuen Transandischen Bahn in der Nähe der chilenisch-argentinischen Grenze ereignete sich heute ein erschütterndes Unglück. Ein Teil des neuen Tunnels stürzte plötzlich aus noch unbekanntem Grund ein und begrub unter seinen Trümmern viele Arbeiter. Die Zahl steht noch nicht fest. Man schätzt auf 50 bis 60 Arbeiter, die unter den Trümmern begraben sind. Kaum, daß die Rettungsarbeiten begonnen hatten, ereignete sich ein zweiter Einsturz. Dadurch wurde die Sauerstoffleitung, die der Hilfsmanufaktur Luft zuführte, vernichtet, und alle Arbeiter, die an der Rettung der Eingeschlossenen beteiligt waren, mußten flüchten. Es besteht kaum noch Hoffnung, daß die Verhütteten gerettet werden.



Wie jetzt bekannt wird, befinden sich 52 Arbeiter unter den Trümmern. Es besteht gar keine Hoffnung mehr, diese zu retten. Der Einsturz ereignete sich bei La Cumbre. Nähere Nachrichten über den Vorgang und die Ursache der Katastrophe fehlen noch. Das eine scheint festzustellen, daß es sich hier um einen verbrecherischen Verstoß der Verwaltung handelt, die nicht genügend Sicherungen getroffen hat und dadurch so viele Arbeiterleben vernichtete. Gegenwärtig sind 600 Arbeiter an der Bergung der Leichen beschäftigt, aber es ist bisher noch nicht gelungen, auch nur einen der Verhütteten herbeizuziehen. Die Erregung unter der Arbeiterschaft gegen die Unternehmer und gegen die Verwaltung der Eisenbahn ist eine ungeheure.

Spiegel der Ereignisse

Angst vor dem roten Tuch

Die ungarische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Feuerwehr, die bisher rote Kappen zu tragen pflegte, sofort blaue Kappen anzulegen hat, da die roten Kappen zu sehr an die Kommune erinnern.

Die rote Kappe ist also für die ungarische Regierung das was für den Stier das rote Tuch ist. Die Staatskassen in Ungarn sind leer. Die ungarische Regierung ist schon seit Monaten bankrott. Obwohl sie bereits mehrere Male die Gehälter der Beamten gestürzt hat, ist sie auch nicht in der Lage, die gefürzten Gehälter auszusahlen. Das Land gleicht einem Vulkan. Arbeitslosen Demonstrationen und Bauern erhebungen im ganzen Lande. Mehr als 60 Prozent aller Betriebe liegen still. Millionen Menschen im Lande hungern. Die Spitäler werden abgebaut, weil kein Geld vorhanden ist. Aber für einen hat die Regierung Geld: für die Umwandlung der Kappen der Feuerwehr von rot in blau.

Man kann es der ungarischen Regierung nachfühlen. Sie kann das Rot nicht vertragen. Aber mit den blauen Kappen wird sie das Feuer der Revolution, das in Ungarn immer helleren Flammen schlägt, nicht löschen.

„Individuell und national verschieden“

Es ist bekannt, daß die Nazis im „Dritten Reich“ ein Rassen- und Rassenamt einrichten wollen, kurz eine von hoher Stütze von den Idealen altlicher Rassenlehre getragene Überwachungsstelle. Die Nazis vertreiben tagtäglich in ihrer Felle, daß das „Dritte Reich“ das Ideal der Rassenreinheit und die Hochburg der Rassenreinheit sein werde. Rassen, rein und unerfahren muß die halbe Jungfrau sein, die die Erlaubnis erhält, dem Ritter des „Dritten Reiches“ zum Altar zu folgen.

Und nun lesen wir im Frauenbriefkasten der Wiener Arbeiterzeitung „Deutsch-Österreichische Tageszeitung“ („Doh“) unter der Überschrift „Cross“ die folgende Antwort:

Die Größe ist individuell und national ungemein verschieden. Durchschnittlich normale Länge 22 bis 24 cm.

Freilich, was die holde Jungfrau angeht, wissen wir nicht, aber aus der Antwort ist auch die Frage zu ersehen. Sie hat doch recht, die holde Jungfrau. Eine Katze im Sack will sie nicht kaufen. Sie will wissen, woran sie ist, bevor sie den Sprung in den heiligen Stand der reinrassigen Rasse macht. Sicher ist sicher.

Verheerender Waldbrand im Kreis Liebenwerda

III. Liebenwerda, 19. Mai. Vier Tage wüthete in den Wäldern zwischen Liebenwerda und Grunow ein Waldbrand, der vermutlich auf fehlerhafte Brandstiftung zurückzuführen ist. Trotz aller Bemühungen zahlreicher Feuerwehren gelang es nur kaum, den Brand aufzuhalten, der erst nach vierstündiger Dauer heute vormittag im wesentlichen als gelöscht gelten kann. Man schätzt die betroffene Fläche auf rund 1000 Morgen. Der Schaden ist sehr groß. Es besteht noch die Gefahr, daß der Brand bei Windzunahme erneut ausbricht.

Kohlenstaubexplosion in einem Dresdener Kraftwerk

III. Dresden, 18. Mai. Im Kraftwerk am Wettiner Platz brach am Mittwochabend in der Elektrothermoelektroanlage ein Kohlenstaubbrand aus, der zu einer Explosion führte. Bei den Vorkämpfen erlitt ein Arbeiter schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde im hoffnungslosen Zustand ins Krankenhaus gebracht. Durch den Brand ist großer Sachschaden entstanden. Ganze Wandteile flogen heraus. Tünnen, viele Oberlichter und Scheiben wurden zertrümmert.

127 Jahre alt geworden

Belgrad, 19. Mai. Am Dorfe Grabonici starb am Pfingstsonntag der berühmte Bauer Radenko Stefanovic im 127. Lebensjahr. Er hinterläßt einen 60jährigen Sohn und einen 115jährigen Enkel.



EINE MUTTER KRAFFT UM IHREN SOHN Die Mutter zweier der acht in Amerika zu Tode verurteilten Negerkinder betrauert sich gegenwärtig in Deutschland, wo sie in Versammlungen der Roten Hilfe auftritt.

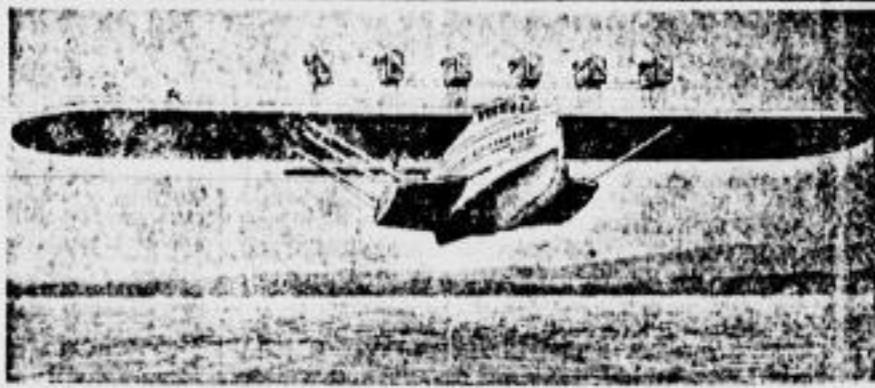
(Am der „AZ“)

Peß in Südwestafrika

Bisher 40 Todesfälle

III. London, 19. Mai. Der nördliche Teil des Mandats Südwestafrika ist von einer schweren Pest-

Das deutsche Flugschiff „Do X“, das seit längerer Zeit in New York stillgelegt hat, ist jetzt zur Rückkehr nach Deutschland gestartet. Der Flug soll über Neufundland und die Azoren nach Friedrichshafen gehen.



peste heimgekehrt. Bisher sind 40 Todesfälle berichtet. Angesichts der weiten Landstrecken und des Fehlens einer wirksamen Organisation zur Abwehr aller Krankheitsfälle glaubt man jedoch, daß die Zahl der Todesfälle in Wirklichkeit viel höher ist.

Von der Rolltrappe abgestürzt

III. Halle, 19. Mai. Der Oberprimarier Pöthel Hein aus Berlin stürzte vom Rolltrappentisch tödlich ab, als er in Begleitung eines Freundes auf einer Radtour durch den Harz begriffen war. Beim Abstieg vom Rolltrappentisch tat Hein einen Fehltritt, stürzte und brach sich die Wirbelsäule.

Großfeuer in Altona

III. Altona, 18. Mai. Donnerstag früh, um 0.40 Uhr, entstand in den Betrieben der Firma Gebrüder Ahrens ein Großfeuer. Zur Bekämpfung wurden dreizüge der Altonaer Feuerwehr aufboten, die mit zwölf Schlauchleitungen das Feuer bekämpften und in kurzer Zeit den Brand auf seinen Höhepunkt beschränken konnte. Zahlreiche Schuppen und Werkstätten sind eingestürzt. Vier Pferde sind in den Flammen umgekommen. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute durch herabstürzende Bauteile verletzt.

So kolonisiert man bei uns!

Brief von Berliner Arbeitern aus der Sowjetunion

Kommune Spartak, Chosta, 10. 5. 1932

An die Redaktion der Roten Fahne. Werte Genossen! In einer Nummer der „Roten Fahne“ von Mitte April dieses Jahres hatten wir einen Artikel gebracht über die Gründung einer Erwerbslosenföderation der Bahmannsdorf von der Stadt Berlin aus. Wir als ehemalige Berliner Erwerbslose, welche zum Teil drei Jahre Stempel in mußten, haben uns gefreut, daß auf diesen Artikel hin wir unseren zurückgebliebenen „Stempelbrüdern“ sagen müssen, wie hier in der Sowjetunion gescheitert wird.

Unsere Absicht ist, hier im Kaukasus am Schwarzen Meer, eine Kommune zu bauen. Als Land hat der Sowjet vier ehemalige Herrenhöfe zur Verfügung gestellt. Insgesamt 45 Hektar, davon acht Hektar Obstplantage, vier massive Wohnhäuser mit Stallungen und 7000 Rubel Kredit, welchen wir erst in zehn Jahren zurückzahlen brauchen, zu einem Zinsfuß von zehn Prozent. Steuern haben wir, da wir neu anlangen, die ersten drei Jahre nicht zu zahlen, dafür aber nach Ablauf dieser Zeit nur drei Prozent von unserem Gehaltserwerb. Das sind alle Steuern, die hier zu entrichten sind. Auf Grund des Kredites, den die Staatsbank der Sowjetunion uns gegeben hat, konnten wir gleich mit vollem toten und lebenden Inventar anfangen zu arbeiten.

Wir haben jetzt drei Pferde, zwei Jungochsen, drei Kühe, drei Schweine, Hühner und Kaninchen, und das alles bekamen wir schon

trotzdem wir erst am 15. Oktober 1931 aus Deutschland abgefahren sind. Nur ein großer Mangel ist hier, und das ist der Mangel an Arbeitskräften. Es ist nicht möglich, Arbeitsträfte zu bekommen, weil einfach keine Erwerbslosen da sind. Wir waren erst im Traum und Rückstand mit unserer Frühjahrsbestellung. Nach Rücksprache mit dem Sowjet ergab sich folgendes: Der Sowjet erklärte in einer Sitzung, daß in der deutschen Kommune die Arbeit nicht richtig vorwärts geht aus Mangel an Arbeitskräften. Am 2. Mai, hier ist der 1. und 2. Mai Freitag, standen frühmorgens 40 Genossen, 10 Genossinnen mit 5 Paar Werkzeugen und Spaten, Garten und Pflügen vor unserer Tür und erklärten uns, daß sie einen Kubetag opfern, um uns zu helfen. Dieses Bild, wie unsere russischen Genossen vor uns standen, mit einer roten Fahne an der Spitze, wird für uns unvergesslich sein. Könnet ihr Euch bei Eurer Stempelbrüder auf 500 Quadratmeter so etwas vorstellen?

Stempelbrüder, zu Euch kommt der republikanische Gerichtsbescheid mit dem Aufdruck, aber keine Hilfe und Unterstützung. Man will aus Euch Landbesitzer machen, um Euch erst abzulenken. Hilfe, Unterstützung und Arbeit wird Euch erst zuteil werden im RäteDeutschland. Denn werdet ihr siebels können, wie wir hier im ersten Arbeiter- und Bauernrat der Welt.

Rot Front! J. W. Hermann Schelen

Verantwortlich: Alfred Reubrich, Berlin